"Strippende Schweizer" für "Made in Switzerland"

Autor(en): **Peterhans, Robert / Marsden, Ian David**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-605601

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Robert Peterhans

«Strippende Schweizer» für «Made in Switzerland»

Erotik-Shows von Männern, exklusiv für Frauen, sind «in». Gruppen wie die «Chippendales» oder die «California Dream Men» touren in immer kürzeren Abständen durch unsere Städte und füllen dabei Säle, in denen normalerweise Popstars (bekleidet) für volle Kassen sorgen.

Als die «Chippendales» zum ersten Mal in der Schweiz auftraten, hielt es der Grossteil der rund tausend Frauen nicht lange auf ihren numerierten Sitzplätzen aus. Sie drängten sich vor der Bühne um die aussichtsreichsten Plätze. Den ausgeschlossenen Männern, die draussen ungeduldig auf ihre Partnerinnen warteten, blieb nur noch die nackte Angst: Die enthusiastischen Anfeuerungs- und Bravorufe aus dem Innern des Saales deuteten auf eine ausgelassene Feier hin.

Für die nächsten Auftritte der «schönsten Männer der Welt» (Eigenwerbung) sorgte der Konzertveranstalter «Good News» vor: Sie finden während diesen Tagen im Festsaal der Mustermesse Basel und im Kongresshaus Zürich statt – beide Häuser haben ihre Tauglichkeit für besonders feierliche Anlässe schon oft genug unter Beweis gestellt.

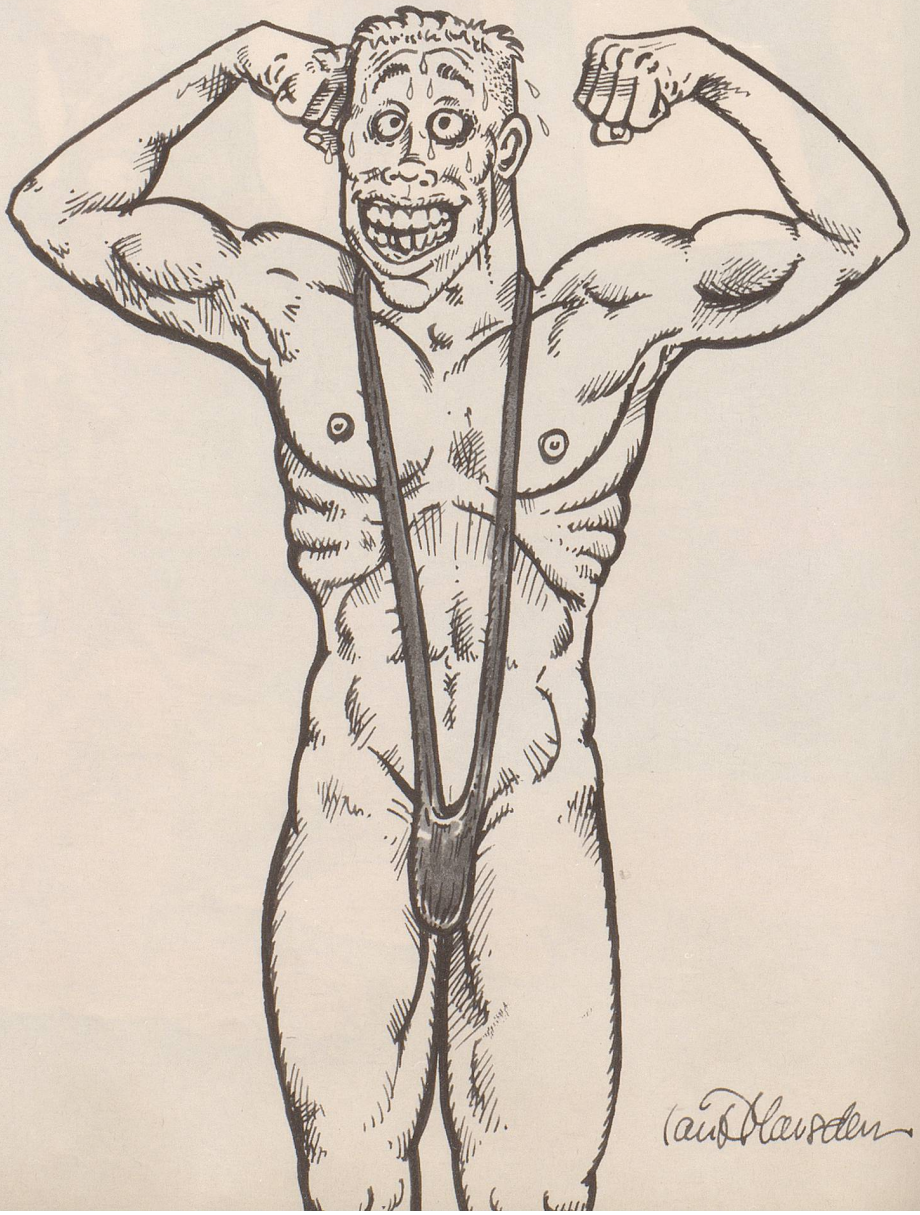
Lebende Schaukästen

Das grosse Interesse der Frauen an den strippenden Engländern und ihren Epigonen ist um so erstaunlicher, wenn sich der Laie daranmacht, «Chippendales» ins Deutsche zu übersetzen. Dann werden daraus «Schnipseltaler» – und das Wort Schnipsel steht bekanntlich für «kleines Stück».

Seriöse Nachschlagewerke erwähnen unter «Chippendale» allerdings einen Kunsttischler aus dem England des 18. Jahrhunderts, der mit seinen eleganten Vitrinen den Chippendalestil ins Leben rief. Noch heute (muss das sein?) sollen die Briten ihre Kostbarkeiten und Trophäen in den im Chippendalestil gefertigten Vitrinen zur Schau stellen.

Fällt die letzte Hülle? Diese – für die neugierigen Frauen – letztlich entscheidende Frage konnte nach den ersten Gastspielen der Stripper mit «Nein» beantwortet werden. Zwar verspricht der aktuelle Aushang, dass auch die letzte Hülle falle, doch gemäss Information aus weiblichem Mund wird die fallende Unterhose von den athletischen Männern durch ein flink vorgehaltenes Frotteetüchlein ersetzt. Auch wenn die Frauen mit Vehemenz mehr Einsicht fordern: Das nackte Hinterteil scheint der Höhepunkt der Männer-Show zu sein.

Obschon in den Reaktionen viel von Gelächter und wenig von Erotik die Rede ist, haben einige Schweizer Männer die Flucht nach vorne angetreten. Sie gründeten den Klub «Strippende Schweizer». Dieser will unseren Frauen bald einmal einheimische Gewächse vorführen.



JAN D. MARSDEN